

Häusliche Gewalt

Hinschauen
Erkennen
Handeln

Wir alle können etwas tun



Abschlussbericht
des Folgeprojektes „Train the Trainer“
2016 – 2018

Ein Präventionsprojekt für Kinder und Jugendliche
bei häuslicher Gewalt der Abteilung für individuelle
Chancengleichheit von Frauen und Männern der
Landeshauptstadt Stuttgart, gefördert von der
Robert Bosch Stiftung

Robert Bosch **Stiftung**

Impressum:

Landeshauptstadt Stuttgart
Abt. für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern

Abteilungsleitung: Dr. Ursula Matschke

Projektleitung: Catharina Wackes und Lars Groven

Projektmitarbeit: Franziska Groß

Eberhardstr. 61
70173 Stuttgart

Telefon 0711/216-80438

Text und Redaktion: Catharina Wackes, Lars Groven, Franziska Groß

Oktober 2018

1. ALLGEMEINE ANGABEN	4
2. ZIELE	5
3. VORBEREITUNG	5
4. DURCHFÜHRUNG	7
5. EVALUATION UND ERGEBNISSE	17
6. PERSPEKTIVE UND NACHHALTIGKEIT	19

1. ALLGEMEINE ANGABEN

Projekt: Hinschauen – Erkennen – Handeln: Wir können alle etwas tun!
Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen im Bereich Häusliche Gewalt
Folgeprojekt „Train the Trainer“

Bewilligungs-Nr. 12.5.D000.0015.0

Laufzeit 01.08.2016 – 01.08.2018

Antragsteller:

Landeshauptstadt Stuttgart

Abt. für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern

Abteilungsleitung: Dr. Ursula Matschke

Projektleitung: Catharina Wackes und Lars Groven

Projektmitarbeit: Franziska Groß

Eberhardstr. 61

70173 Stuttgart

Inhalte des Projekts, Methoden

Die Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern führte bereits vom 01.03.2013 bis 31.05.2016 das Projekt „Hinschauen – Erkennen – Handeln. Wir können alle etwas tun! Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen im Bereich Häusliche Gewalt“ durch. Gearbeitet wurde in den drei Handlungsfeldern „Mädchen und Jungen (Kinder und Jugendliche)“, „Multiplikator_innen“ und „Öffentlichkeitsarbeit“. Im Rahmen dieses Projektes wurden Schulungsworkshops entwickelt und mit Multiplikator_innen bzw. Kindern und Jugendlichen sehr erfolgreich erprobt und von den Teilnehmer_innen sehr gut bewertet.

Insbesondere mit dem Workshop „Wenn Liebe wehtut – Gewaltprävention in Teenager-Liebesbeziehungen“ konnte eine Vielzahl von Schüler_innen aller Schularten ab Klassenstufe 8 erreicht werden. Aufgrund der positiven Resonanz und des Erfolges des ersten Präventionsprojektes geht es im Nachfolge-Projekt „Train the Trainer“ um die nachhaltige Verankerung dieses Workshop-Moduls im Curriculum von Schulen zum Thema Gewaltprävention.

„Train the Trainer“ stellt ein 1,5-tägiges Schulungskonzept dar, durch welches Schulsozialarbeitende sowie Lehrkräfte befähigt werden, den vierstündigen Workshop in Klassen ab Stufe 8 mit den Schüler_innen selbst durchzuführen.

Die Klassenstufe 8 -10 eignet sich für die Durchführung der Workshops besonders, da sich in der Pubertät die meisten Jugendlichen Gedanken über die erste Liebe machen und sie sich allmählich eine feste Beziehung wünschen. Die Gefühle, die sich einstellen, sind unbekannt und können verunsichern. Sich dabei über seine eigenen Wünsche, Werte und Einstellungen im Hinblick auf Partnerschaft und Beziehung klar zu werden ist eine Aufgabe, die im Laufe der Pubertät gelernt werden sollte.

Die Übungen in dem Workshop sollen die Jugendlichen ermutigen, sich mit diesen Rollen

auseinanderzusetzen. Sie bieten die Möglichkeit, über die eigenen Gefühle, wie Verliebtheit und Freude, aber auch Enttäuschung und Verletzungen nachzudenken und sich seiner Werte und Einstellungen im Hinblick auf Liebe, Partnerschaft, Frauen- und Männerrollen bewusst zu werden.

2. ZIELE

Ziele des Schulungskonzeptes „Train the Trainer“:

- Sensibilisierung der Multiplikator_innen für das Thema Gewalt in Teenager-Liebesbeziehungen
- Erweiterung des Wissens zum Thema Partnerschaftsgewalt / häusliche Gewalt
- Orientierungshilfen für wertschätzendes, respektvolles Verhalten in Paarbeziehungen
- Kennenlernen des Workshops „Wenn Liebe wehtut - Prävention von Gewalt in Teenager-Liebesbeziehungen“
- Eigenständige Durchführung des Workshops „Wenn Liebe wehtut - Prävention von Gewalt in Teenager-Liebesbeziehungen“
- Regelmäßige Durchführung des Workshops ab Klassenstufe 8, idealerweise durch ein gemischtgeschlechtliches Zweierteam
- Bestenfalls Verankerung im Schulcurriculum zum Thema Gewaltprävention

Inhalte und Ziele des Workshops „Wenn Liebe wehtut - Prävention von Gewalt in Teenager-Liebesbeziehungen“

- Respektvollen Umgang mit dem anderen und dem eigenen Geschlecht einüben und wertschätzende Teenager-Liebesbeziehungen fördern
- Geschlechterrollen erweitern und Rollenvorbilder anbieten
- Gewaltfreie Kommunikation und Konfliktbewältigung lernen
- Konkrete Grenzüberschreitungen: Handykontrolle, Verbote, einschränkende Eifersucht usw.
- Menschen- und Kinderrechte vermitteln
- Unterstützungsmöglichkeiten von Peers erkennen
- Selbstwertgefühl und Selbstbehauptungsfähigkeit steigern
- Grenzen erkennen und Grenzen setzen
- Informationen über Hilfeangebote für Kinder und Jugendliche sowie häusliche Gewalt

3. VORBEREITUNG

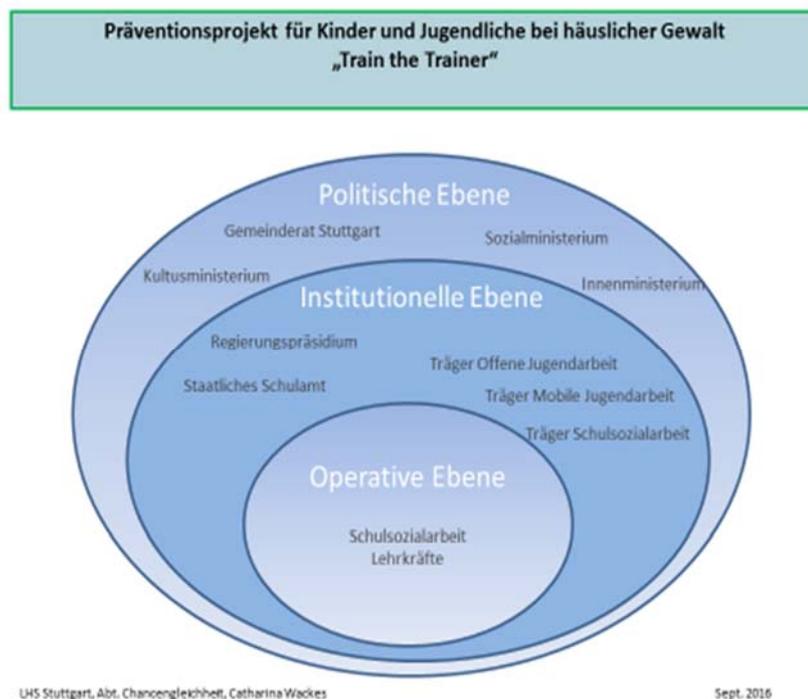
Zu Beginn des Projekts stand die Recherche zu aktuellen Präventionsprojekten zum Thema Gewalt in Teenager-Liebesbeziehungen und zu verschiedenen „Train the Trainer“-Konzepten. Zu nennen sind hier unter anderem der Workshop „Herzklopfen: Beziehungen ohne Gewalt“ von Tima e. V. und Pfunzkerle e. V. Tübingen, Workshops zum Thema „Häusliche Gewalt“, die an Schulen von Frauen helfen Frauen Ulm angeboten werden und das Projekt „Respekt – Wege aus gewaltgeprägten Beziehungen“ der Diakonie Heilbronn, das sich ebenfalls an Jugendliche und junge Erwachsene richtet.

Ebenso interessant für das Projekt waren die strukturellen Bedingungen für Lehrkräfte an Schulen, die regelmäßig Präventionsprojekte durchführen, wie z. B. eine Freistellung oder Stundennachlässe vom normalen Stundenkontingent. Dabei stellte sich heraus, dass jede allgemein bildende und berufliche Schule eine Lehrkraft für Prävention benennen muss, jedoch selbst bestimmen kann, welche Inhalte und Methoden an der Schule angeboten werden. Dabei ist von der Schulaufsichtsbehörde sicherzustellen, dass diese Lehrkräfte an einschlägigen Informations- und Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen können. Die Schulleitung unterstützt sie in ihrer Arbeit und schafft die notwendigen Rahmenbedingungen.¹ Die Präventionsbeauftragten der oberen Schulbehörden unterstützen die Schulen bei der Durchführung von entsprechenden Präventionsmaßnahmen.

Um möglichst viele Schulen mit unserem Angebot zu erreichen und um die regelmäßige Durchführung des Workshops zu sichern war geplant, Schulsozialarbeitende von „Campus-Standorten“ in Stuttgart vorrangig zu schulen. Campus-Modelle zeichnen sich dadurch aus, dass unterschiedliche Schularten meist in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander sind, eine starke Kooperation aufweisen und von einem Träger für Schulsozialarbeit betreut werden. Zu nennen ist hier beispielsweise der „Campus Stuttgart-Rot“, der sich aus dem Porschegymnasium, der Uhlandschule (Haupt- und Werkrealschule) sowie der Rilke-Realschule zusammensetzt.

Neben der direkten Akquise an Schulen wurde der Kontakt zu den unterschiedlichen Trägern der Schulsozialarbeit und Jugendarbeit auf institutioneller Ebene vorbereitet sowie der Informationsfluss zur politischen Ebene sichergestellt.

Einen Überblick über die unterschiedlichen Handlungsebenen gibt die folgende Darstellung:



¹ Verwaltungsvorschrift Prävention und Gesundheitsförderung in Schulen vom 10. Dezember 2014

4. DURCHFÜHRUNG

Die im ersten Präventionsprojekt entstandenen Kontakte erleichterten den Start in die neue Phase. Darüber hinaus waren jedoch zusätzlich viele neue Recherche- und Akquise-Tätigkeiten nötig, um die entsprechenden Institutionen und Personen über die Schulungsmöglichkeiten und Workshop-Inhalte sowie die darin enthaltenen Chancen zu informieren und für die Durchführung zu werben.

In Baden-Württemberg sind die Präventionsbeauftragten in den Regierungspräsidien (RP) angesiedelt. Ihre Aufgabe ist die Unterstützung der Schulen bei der Durchführung von Gewalt- und Suchtpräventionsmaßnahmen. So lag es nahe, unser Projekt dort vorzustellen und in das Fortbildungsportfolio des RP zu integrieren. Nach dem erfolgreichen Vernetzungsgespräch im Oktober 2016 wurde unser Train-the-Trainer-Angebot in das Rahmenkonzept im Bereich Gewaltprävention „stark.stärker.WIR“ des Landes Baden-Württemberg für den Bereich Region Stuttgart aufgenommen. Es wurde ein Ausschreibungstext für „LFB online“, der Lehrerfortbildungs-Plattform des Regierungspräsidiums formuliert und in der Projektlaufzeit fünfmal als offener Train-the-Trainer-Workshop für Lehrkräfte aller Schularten sowie für Schulsozialarbeitende angeboten. Zusätzlich wurde das Angebot vom RP bei den Schulleitungen beworben sowie alle Schulen angeschrieben, die im Rahmen von „stark.stärker.WIR“ bereits persönlich durch die Präventionsbeauftragten betreut werden.

Weiterhin fanden Informationsgespräche mit allen Trägern der Schulsozialarbeit in Stuttgart statt, um möglichst flächendeckend Schulsozialarbeitende zu erreichen. Neben den Lehrkräften ist diese Berufsgruppe prädestiniert, den Workshop für Schüler_innen an Schulen anzubieten, da sich die fachlichen Voraussetzungen ideal mit ihrem Aufgabengebiet und ihrer Kompetenz deckten.

Mit folgenden Institutionen und Beratungsstellen fanden Vernetzungs-, Kooperations- und Beratungsgespräche statt:

- AWO – Schulsozialarbeit
- Bodelschwingschule
- Caritas – Mobile Jugendarbeit
- EJUS – Evangelische Jugend Stuttgart
- EVA – Mobile Jugendarbeit
- Ferdinand-Porsche-Gymnasium
- IN VIA – Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen
- KVJS Kommunalverband Jugend und Soziales
- Präventionsbeauftragte des RP Stuttgart
- Regierungspräsidium Stuttgart (RP)
- Robert-Bosch-Berufsschule
- Schulpsychologische Beratungsstelle – Staatliches Schulamt
- Stuttgarter Jugendhausgesellschaft e. V.

Workshop „Wenn Liebe wehtut - Prävention von Gewalt in Teenager-Liebesbeziehungen“

In der Pubertät machen sich die meisten Jugendlichen Gedanken über die erste Liebe und wünschen sich allmählich eine feste Beziehung. Die Gefühle, die sich einstellen, können ganz schön verwirrend sein: Sehnsucht, Verliebtheit, der Wunsch nach Nähe und Zärtlichkeit aber auch Enttäuschung, Eifersucht, Verzweiflung und Wut. Hier sich über seine eigenen Wünsche, Werte und Einstellungen im Hinblick auf Partnerschaft und Beziehung klar zu werden ist eine Aufgabe, die im Laufe der Pubertät gelernt werden sollte.

Kinder und Jugendliche, die aus gewaltbelasteten Familien stammen, übernehmen in ihren eigenen Liebesbeziehungen jedoch oft die in der Familie erlebten Verhaltensmuster der Eltern und damit - meist genderspezifisch - die entsprechende Opfer- oder Täterrolle.

Die Übungen in dem Workshop sollen die Jugendlichen ermutigen, sich mit diesen Rollen auseinanderzusetzen. Sie bieten Raum und Gelegenheit, über die eigenen Gefühle, wie Verliebtheit und Freude, aber auch Enttäuschung und Verletzungen nachzudenken und sich seiner Werte und Einstellungen im Hinblick auf Liebe, Partnerschaft, Frauen- und Männerrollen bewusst zu werden. Ziel ist es, einen respektvollen Umgang mit dem anderen und eigenen Geschlecht und wertschätzende Liebesbeziehungen von Jugendlichen zu fördern und präventiv allen Formen von Partnerschaftsgewalt vorzubeugen.

Dass dies dringend geboten ist, zeigt die Studie² der Hochschule Fulda zu Gewalt in Liebesbeziehungen unter Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen (76,6 %) war bereits Teenager-Liebesbeziehungen eingegangen. Dabei gaben 61,3 % der Mädchen und 56,6 % der Jungen an, durch ihren Partner oder ihre Partnerin mindestens einmal irgendeine Form von grenzüberschreitendem Verhalten, wie Kontrolle, Zwang oder Bedrohung erlebt zu haben, die meist negative Folgen für das Wohlbefinden hatten. 10,5 % der Mädchen und 10,4 % der Jungen berichteten von körperlicher Gewalt und 26,0 % der Mädchen und 12,7 % der Jungen erlebten sexuelle Gewalt in ihren Beziehungen.

Als Ziel des Workshops „Prävention von Gewalt in Teenager-Liebesbeziehungen“ sollen Jugendliche für gewaltbelastende Beziehungen sensibilisiert und darin gestärkt werden, sich innerhalb einer (zukünftigen) Liebesbeziehung wertschätzend und respektvoll zu verhalten bzw. als Vertrauensperson ihren Freund_innen beistehen, die in einer gewaltbereiten Beziehung verstrickt sind.

Im Rahmen des ersten Präventionsprojektes wurde ein Manual zur Durchführung eines vierstündigen Workshops „Wenn Liebe wehtut - Prävention von Gewalt in Teenager-Liebesbeziehungen“ entwickelt und erprobt, das einige zum Teil modifizierte Methoden des EU-Projektes „Herzklopfen“ Beziehungen ohne Gewalt³ von Tima e. V. und Pfunzkerle e.V.

² B. Blättner, K. Liepe, K. Schultes, L. Hehl, P. Brzank: Grenzüberschreitendes Verhalten und Gewalt in Liebesbeziehungen unter Jugendlichen: Prävalenz und Lebensqualität unter Hessischen Schülerinnen und Schülern, Hochschule Fulda, 2013

³ Heartbeat – Herzklopfen

Beziehungen ohne Gewalt – Ein Arbeitspaket zur schulischen und außerschulischen Prävention von Gewalt in intimen Teenagerbeziehungen. Hrsg: DER PARITÄTISCHE Baden Württemberg, 2010
Gefördert durch das Daphne III-Programm der Europäischen Gemeinschaft

Tübingen enthält.

Dieses Manual war die Grundlage unseres Train-the-Trainer-Schulungskonzeptes, anhand dessen wir die einzelnen Methoden, deren Ziele, Umsetzungsmöglichkeiten und die zu beachtenden Stolpersteine bearbeitet haben.

Umsetzung der Train-the-Trainer-Schulung:

Für die Durchführung des Teenager-Workshops ist neben der Erfahrung in der pädagogischen Arbeit mit Schulklassen und Jugendgruppen und der Fähigkeit, mit Störungen und problematischen Meinungen konstruktiv umzugehen auch Empathie und Sensibilität erforderlich, um Emotionen der Jugendlichen wahrzunehmen und angemessen reagieren zu können. Das Thema kann bei den Teilnehmenden unterschiedlichste Reaktionen und Gefühle auslösen und im Einzelfall auch an ungelösten persönlichen Erlebnissen rütteln, die dann besondere Beachtung und Fürsorge erfordern.

Fachwissen zum Thema häusliche Gewalt, zu Prävalenz, Formen und Folgen von Partnerschaftsgewalt ist ebenso nötig wie die Kenntnis lokaler Hilfe- und Beratungssysteme für Kinder und Jugendliche sowie für deren Eltern.

Im Vorfeld der Workshop-Durchführung ist es wichtig, sich über die eigene Haltung zu Gewalt und grenzüberschreitendem Verhalten bewusst zu werden. Dies bietet in der Arbeit mit den Jugendlichen die nötige Sicherheit, um abweichende, auch problematische Meinungen zum Thema Gewalt aufgreifen und diskutieren zu können.

Diese Vorüberlegungen wurden in der Vorbereitung des Schulungsangebotes berücksichtigt. Sie wurden neben der reinen Vermittlung der Workshop-Inhalte, der Methoden und Abläufe in das Schulungsportfolio integriert.

Für die Schulung von Fachkräften ist ein zeitlicher Umfang von 1,5 Schultagen notwendig. Neben der 1-tägigen reinen Methodenschulung für die eigenständige Durchführung des Teenagerworkshops ist eine 0,5-tägige Grundlagen- und Sensibilisierungseinheit zum Thema häusliche Gewalt / Partnerschaftsgewalt und die Folgen für Kinder / Jugendliche als Kinderschutzthema notwendig, um mit dem nötigen Hintergrundwissen den Workshop professionell durchführen zu können.

Mit Fachkräften, die bereits eine Grundlagenschulung im Rahmen der Multiplikator_innen-schulungen des ersten Projektes bei uns absolviert hatten, haben wir einen 1-tägigen Methodenworkshop durchgeführt.

Die Fortbildungen skizzieren sich wie folgt:

Ablaufschemas „Train the Trainer“

1. Schulungs-Tag: Zeitlicher Rahmen 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Uhrzeit	Themen und Inhalte	Methode	Material
09:00	Ankommen und Kennenlernen Fortbildungs-Kultur, Stop-Regel, Zeitstruktur, Erwartungen		
09:25	Einführung und Kontaktaufnahme	Soziometrie: Aufstellung - Name - Alter - Schuhgröße - Augenfarbe	
09:50	JA-NEIN Aufstellung Was ist Partnerschaftsgewalt?	Positionierte Aufstellung: Handelt es sich um Gewalt (Partnerschaft): JA – NEIN Kurzauswertungen	Fragen
10:20	Definition und Formen Häuslicher Gewalt - Partnerschaftsgewalt	Definition in Kleingruppen Ergebnissicherung	Flipchartpapier Stifte
10:35 -10:50	PAUSE		
10:50	Vorstellung der Definition	Definition und Erläuterung der Formen von häuslicher Gewalt -Partnerschaftsgewalt	
11:00	Auflockerung und Scham vs. Schuld	Kurzmethode „Ich fahre Zug!“	
11:20	Rechtlicher Rahmen Zuständigkeiten Abläufe	Welche Gesetze werden bei häuslicher Gewalt und Kinderschutz tangiert?	Gesetzesvorlagen
11:45	Sensibilisierung Wie geht es Kindern bei häuslicher Gewalt	Kinder als Opfer häuslicher Gewalt Text Kavemann	Manual Multiplikator_innen- Schulung
12:00	Haltungsschulung: Die Gewalt fängt im Kleinen an!	Diskussion	
12:10.	Auflockerung	Kurzmethode Hase, Jäger, Tourist, Frau	
12:30	Abschluss		

2. Schulungs-Tag: Zeitlicher Rahmen: 9:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Uhrzeit Train the Trainer Schulung	Uhrzeit zukünftiger 4-stündiger Workshop in Schulen	Themen und Inhalte	Methode	Material, Seite im Manual
09:00	./.	Hinweis auf unterschiedliche Schulungsebenen: Teenagerworkshop – Train the Trainer		
09:15	08:00-08:10	Vorstellung, Kultur, Thema Rollen Ablauf Reflexion Ziele		
09:25	08:10-08:35	Kennen lernen Hinführung zum Thema	Soziometrie: Aufstellung nach - Name - Alter - Schuhgröße - Augenfarbe Aufstellung ohne zu sprechen, Thematisierung von Ausdruck und Körpersprache	Manual S. 9
09:40	./.	Prävalenz von häuslicher Gewalt bei Teenagern Rolle der Eltern Verhaltensmuster und Schemata	Input	
09:50	08:35-08:55	Fließender Übergang zur Beziehungsskala	Aufstellung: „Ist das eine respektvolle Beziehung?“ JA - NEIN	Manual S. 10
	./.	Reflexion: Antworten und Haltungen von Schüler_innen	Beispiele aus den Workshops vorstellen	
10:25	08:55-09:10	Einführung Menschenrechte	Input und gemeinsame Erarbeitung - Würde - Entfaltung der Persönlichkeit - Gleichberechtigung	1. Plakat GG Art1 2. Plakat GG Art2 3. Plakat GG Art3 Manual S. 12
10:45		PAUSE		

11:00	09:10-09:15	Auflockerung mit der Übung „Zählen“	Zählen im Kreis - Laut - Leise - Aggressiv - Herablassend - Von Herzen	
11:10	09:15-09:50	Beziehungs-TOP-TEN Was ist DIR wichtig in einer Beziehung? Merkmale einer respektvollen Beziehung!	1. jede/jeder schreibt allein drei Begriffe auf 2. in Kleingruppen (geschlechtsgetrennt) müssen die TOP-TEN der Eigenschaften ausdiskutiert werden. Die Gruppen bleiben im Klassenzimmer. Es gibt zwei Mädchen- und zwei Jungengruppen. Anschließend Vorstellung im Plenum	Kleine Zettel Stifte Flipchartpapier Klebeband Manual S. 13
11:50	./.	Wichtig: z.T. ist eine Begleitung oder Hilfestellung für die Kleingruppen erforderlich.		
12:00	09:50-10:10	PAUSE		
13:00	10:10-10:20	Ankommen nach der Pause Auflockerung	Frage nach Unklarheiten und Befindlichkeiten Auflockerungsübung	
13:20	10:20-10:50	Grenzen erkennen: „Wie weit würdest Du gehen?“	Trennung nach Geschlecht sowie räumliche Trennung. Übungsleitung geht Beziehungsgeschichte durch. Anschließend Auswertung in der Gruppe	Manual ab S. 14 STOP-Schilder
13:50	./.	Anmoderation und Reflexion.	Mögliche Fragen für den Austausch! Erfahrungen – Fallstricke	
14:10	10:50-11:10	Frühe Warnzeichen Wieder gemeinsam in der gesamten Gruppe	Brainstorming an Tafel Frage: Was mache ich bei Warnzeichen?	Manual S. 18
14:20	./.	Reflexion Möglichst alle Schüler_innen miteinbeziehen	Geschlechterrollen mitbedenken	
14:30-14:45	./.	PAUSE		
14:45	./.	Auflockerung	Kurzmethode „Pantomime“	

14:55	11:10-11:25	Übung zur Abgrenzung: Nein sagen – Grenzen setzen	Mit Gummikeule belästigen Frage: Gefällt dir das? Übergang „Einmischen“	Manual S. 18
15:10	./.	Auswertung und ausprobieren lassen.	Wichtig: in der ersten Runde muss es witzig und albern sein. Die Moderation nach der ersten Runde ist elementar wichtig. In der 2. Runde sollen sich die Schüler_innen erfolgreich abgrenzen.	
15:20	11:25-11:40	Einmischen Ja - Nein	Aufstellung gemeinsam in der Gruppe: Trainerin liest die „Frauensicht“, Trainer die „Männersicht“	Manual S. 19
15:35	./.	Erwartungen der Mädchen und Jungen		
15:45	11:40	Rechtliche Regelung	Input Gesetze aus dem Strafgesetzbuch und Gewaltschutzgesetz	Manual S. 22
	11:45	Hilfesystem	Handout / Flyer „Leichte Sprache!“	Manual S. 24 ff
	11:45	Abschluss	Gruppensetting	
	11:50	Evaluation		Evaluationsbögen
16:00	./.	Checkliste und Ende		

Checkliste:

- Eigene Erfahrungen, Risiken, Grundhaltung?
- Reaktionsmöglichkeiten
- Rolle der Klassenlehrer_innen, die nicht den Workshop durchführen
- Vorbereitung der Klasse, Ankündigung des Workshops (Schüler_innen, Eltern)
- Pausenregeln
- Option Schulschluss nach dem Teenager-Workshop
- Klassenraum: Tische an die Seite und Stuhlkreis aufstellen
- 2. Klassenraum von 10:15 Uhr bis 11:00 Uhr

Regierungspräsidium Stuttgart:

Das Train-the-Trainer-Angebot wurde vom Regierungspräsidium Stuttgart in das Rahmenkonzept im Bereich Gewaltprävention „stark.stärker.WIR“ des Landes Baden-Württemberg für den Bereich Region Stuttgart aufgenommen. Mittels eines Ausschreibungstextes für „LFB online“, der Lehrerfortbildungs-Plattform des Regierungspräsidiums, wurde der Workshop in der Projektlaufzeit fünfmal als offenes Angebot für Lehrkräfte aller Schularten sowie für Schulsozialarbeitende beworben. Die Ausschreibung war offen formuliert, um zu ermöglichen, dass auch Schulsozialarbeitende an den Seminaren über das RP teilnehmen können. Somit konnte auch dem Wunsch nach Lehrkraft / Schulsozialarbeitenden-Tandems Rechnung getragen werden.

Die ersten beiden Schulungen konnten mangels ausreichender Anzahl an Teilnehmenden nicht stattfinden. Durch intensive Bewerbung bei den Schulen und Schulleitungen fanden dann drei Schulungstermine mit einer Dauer von je 1,5 Tagen statt. Insgesamt wurden 37 Teilnehmende geschult.

Wieder wurde die Erfahrung aus dem ersten Projekt bestätigt, dass es für das Zustandekommen der Schulungen der intensiven persönlichen Ansprache und Bewerbung bedarf. Die reine Ausschreibung einer Fortbildung zum Thema Partnerschaftsgewalt / Häusliche Gewalt in einem Fortbildungskatalog ist nicht immer ausreichend zielführend. Allerdings sei die Lehrerfortbildungs-Plattform „LFB online“ laut den Rückmeldungen vieler Lehrkräfte auch sehr nutzerunfreundlich, so dass ein Großteil der Lehrkräfte diese Plattform selten nutzen würde.

Träger der Schulsozialarbeit sowie offenen und mobilen Jugendarbeit:

Stuttgarter Jugendhausgesellschaft (stjg):

Der intensive Kontakt zur Stuttgarter Jugendhausgesellschaft war bereits durch das Vorgängerprojekt hergestellt. Es fanden seinerzeit drei Schulungen für insgesamt 67 Mitarbeitende aus der offenen Jugendarbeit und Schulsozialarbeit mit dem Bezug zu häuslicher Gewalt und den Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche statt.

Nach der internen Ausschreibung fand eine 1-tägige Schulung mit neun Schulsozialarbeitenden statt, da alle bereits während des ersten Projektes zum Thema Häusliche Gewalt sensibilisiert waren. Die geringe Zahl der Teilnehmenden im Verhältnis zur Zahl der Mitarbeitenden der Jugendhausgesellschaft wurde mit einer generellen „Fortbildungsmüdigkeit“ begründet. Die Fortbildungsangebote der stjg ohne Pflichtcharakter wären zur Zeit allesamt nur sehr mäßig besucht. Die Rückmeldung der Teilnehmenden zu unserem Workshop-Design waren sehr gut (siehe Evaluation).

Caritas / Evangelische Gesellschaft (eva)

Der erste Train-the-Trainer-Workshop fand mit den Mitarbeitenden der Caritas in Zuffenhausen statt. Durch die intensive Zusammenarbeit während des ersten Projektes im Pilotstadtteil Zuffenhausen bestand ein großes Interesse des Stadtteil-Teams an der Schulung. Mit 12 Mitarbeitenden wurden erste wichtige und guten Erfahrungen mit der Umsetzung des Train-the-Trainer-Konzeptes gesammelt. Das Team sprach sich deutlich dafür aus, dass weitere Fachkräfte der Caritas in den anderen Stadtteilen von dieser Schulung profitieren sollen.

Nach Kontaktaufnahme mit der Leitungsebene der Schulsozialarbeit der Caritas und der Evangelischen Gesellschaft (eva), die in vielen Arbeitsbereichen eng kooperieren, kam es zu einer gemeinsamen Ausschreibung des Fortbildungsangebotes. Alle Schulsozialarbeitenden beider Träger wurden informiert und zur Schulung eingeladen. Die Rückmeldungen waren sehr gering, es kam keine ausreichende Teilnehmer_innenzahl zustande. Als Gründe wurde von der Leitungsebene die knappen zeitlichen Ressourcen sowie viele weitere Themen, die zu bearbeiten sind, genannt. Auch ein erneuter Schulungstermin brachte keinen Erfolg.

Die Leitung der Caritas setzte sich nochmals für das Projekt ein und stellte den einzelnen Teams der Stadtbezirke unsere Idee vor. Die Teams Stuttgart Mitte und Fangelsbachstraße meldeten sich daraufhin und im Mai 2018 wurde dort eine 1,5-tägige Schulung mit 11 Mitarbeitenden durchgeführt.

Evangelische Jugend Stuttgart (EJUS)

Die Evangelische Jugend Stuttgart ist an einigen Stuttgarter Schulen Träger für Schulsozialarbeit. Auch hier wurde die Leitungsebene kontaktiert und in einem persönlichen Gespräch unser Projektangebot vorgestellt. Es bestand großes Interesse an einer Schulung. Aufgrund knapper zeitlicher Ressourcen war den Mitarbeitenden jedoch nur ein 1-tägiger Schulungstag möglich. Die Sensibilisierung zum Thema Häusliche Gewalt und die Grundlagen zum Thema konnten so nur in sehr knapper Form durchgeführt werden. Trotz der Abstriche wurde dieser Tag von den 10 Teilnehmenden als sehr positiv und für den methodisch-fachlichen Alltag als sehr nützlich bewertet.

IN VIA - Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit:

Die IN VIA Schulsozialarbeit unterstützt Schüler_innen sowie Lehrkräfte an den beruflichen Schulen der Stadt Stuttgart. (Hedwig-Dohm-Schule, Alexander-Fleming-Schule, Werner-Siemens-Schule). Durch unsere Kontaktaufnahme und Vorstellung unseres Angebotes wurde großes Interesse geweckt. Dem gegenüber stand das kleine Team von IN VIA, mit dem sich auf Grund der geringen Größe keine Inhouse-Veranstaltung durchführen ließ. Nach Rücksprache mit dem Regierungspräsidium Stuttgart konnten die Mitarbeitenden von IN VIA mit Lehrkräften der Hedwig-Dohm-Schule als Tandem-Teams an der letzten 1,5-tägigen

Fortbildung über LFB-Online im Frühjahr 2018 teilnehmen.

AWO:

Die zuständige Leitungsebene wurde schriftlich und telefonisch über unser Projekt informiert. Leider konnte hier das Interesse an dem kostenlosen Train-the-Trainer-Angebot nicht geweckt werden.

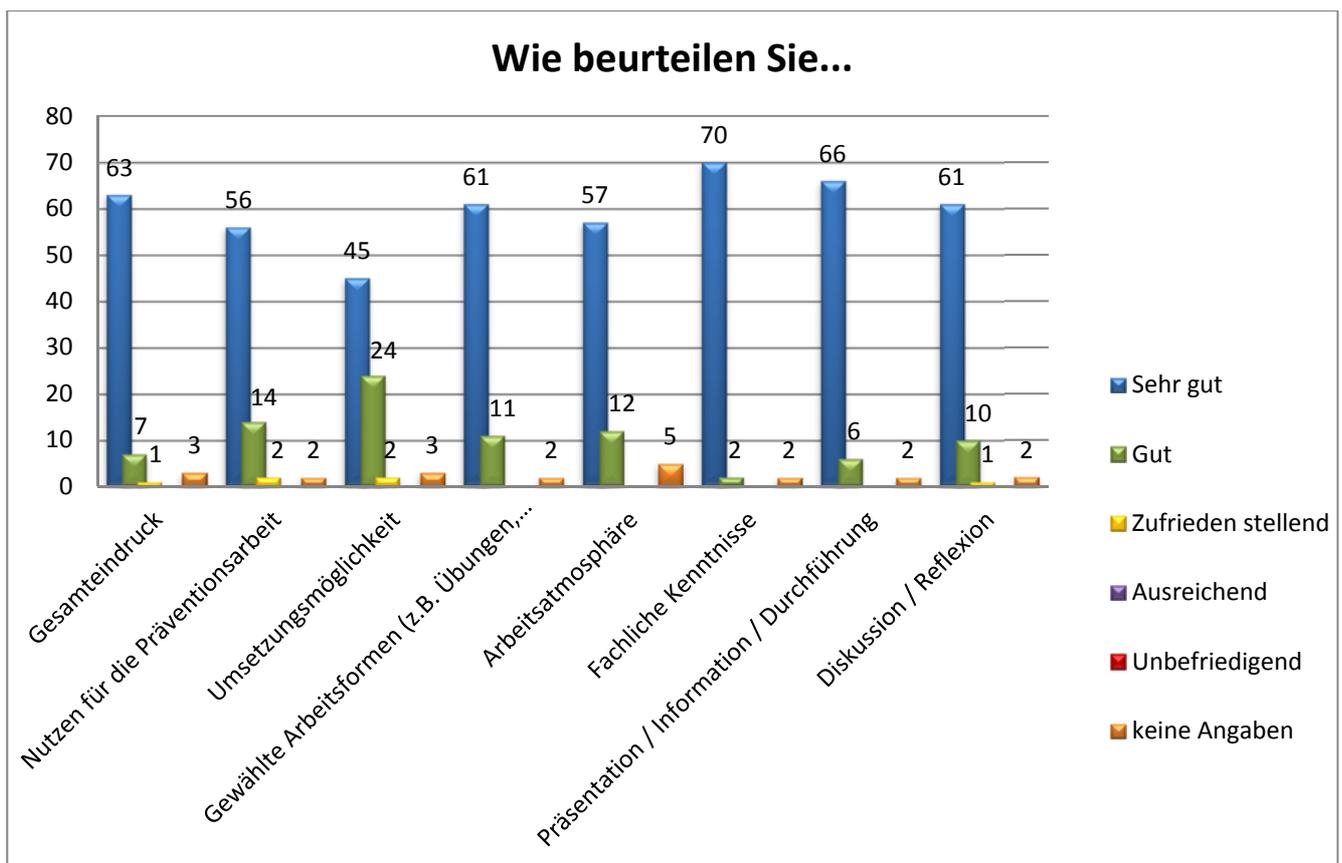
5. EVALUATION und ERGEBNISSE

Die Train-the-Trainer Workshops für Lehrkräfte und Schulsozialarbeitende wurden direkt im Anschluss an die Schulungen per Fragebogen evaluiert. Gefragt wurde nach dem Gesamteindruck der Veranstaltung, dem Nutzen für die Präventionsarbeit und den Umsetzungsmöglichkeiten, nach der Einschätzung zu den gewählten Arbeitsformen und Methoden, der Arbeitsatmosphäre, den fachlichen Kenntnissen und Kompetenzen der Workshop-Leitung, nach der Präsentation und Durchführung der einzelnen Methodenbausteine sowie nach den Diskussions- und Reflexionsmöglichkeiten.

Von Dezember 2016 bis Mai 2018 wurden in **elf** Schulungsveranstaltungen insgesamt **79** Lehrkräfte und Schulsozialarbeitende erreicht. **74** Fragebögen wurden zurückgegeben.

Zu den geschulten Fachkräften gehörten Schulsozialarbeitende und Lehrkräfte im klassischen Schuldienst (Haupt-, Werkreal- und Realschule sowie Gymnasium und Berufsschule) sowie Lehrkräfte im Rahmen ihrer Tätigkeit als Präventionsbeauftragte des Regierungspräsidiums.

Im Folgenden werden die Evaluationsergebnisse in einem Säulendiagramm dargestellt:



95 % der geschulten Fachkräfte beurteilten den Gesamteindruck der Schulung als sehr gut oder gut. Ebenfalls 95 % bewerteten den Nutzen für die Präventionsarbeit als sehr gut / gut. 93 % sahen die Umsetzungsmöglichkeit als sehr gut / gut an. Die gewählten Arbeitsformen (z.B. Übungen, Gruppenarbeit) haben 97 % der Befragten sehr gut / gut gefallen.

93 % der Fachkräfte empfanden die Arbeitsatmosphäre als sehr gut / gut. Die fachlichen Kenntnisse der Lehrgangsführung wurden von mehr als 97 % als sehr gut / gut beurteilt. Ebenso erreichten die Werte der Frage nach der Präsentation / Information / Durchführung mehr als 97 %. Die Diskussion und Reflexion wurde von 96 % sehr gut / gut empfunden.

Die Anmerkungen im Freitextfeld in den Evaluationsbögen wurden ebenfalls ausgewertet, um ein umfassendes Bild über die Rückmeldungen zu erhalten.

Als Anregung, Wunsch oder Verbesserungsvorschlag nannten einige Teilnehmende, dass die Schulung an zwei ganzen Tagen stattfinden bzw. generell mehr Zeit veranschlagt werden sollte. Die Schulung wurde als gewinnbringend und gelungen sowie die Lehrgangsführung als sehr angenehm und kompetent, die Atmosphäre als freundlich und humorvoll beschrieben. Es wurde gewünscht, dass die Schulung weiterhin angeboten wird und auch Schulungen mit ähnlichen Themen durchgeführt werden sollten.

Besonders gefallen hat den Teilnehmenden die praktische Darstellung, das alltagsnahe Setting, die vielen Praxisbeispiele sowie Übungen mit ausführlichen Hintergrunderklärungen. Die Kompetenz und der Erfahrungshintergrund der Lehrgangsführung, die Art der Moderation sowie die Dynamik der gewählten, abwechslungsreichen Methoden hat ebenso vielen Teilnehmenden besonders gefallen. Angemerkt wurde, dass manchmal zu wenig Zeit war, um noch tiefer ins Thema einzutauchen. Hier hätten sich manche Teilnehmende mehr Zeit gewünscht.

Vorschläge für weitere Schulungsthemen im Rahmen der Prävention von Gewalt in Teenager-Liebesbeziehungen waren zum Beispiel Gesprächsführungsmodule mit Betroffenen, umfangreiche Sensibilisierungsmaßnahmen des gesamten Kollegiums und des Lebensumfeldes von Jugendlichen sowie der Einfluss der sozialen Medien und Netzwerke (z.B. Instagram, WhatsApp etc.) auf Teenager-Liebesbeziehungen.

Folgebefragung

Um ein Resümee zur Umsetzung und Verankerung des Workshops in Schulen ziehen zu können, gab es im Mai 2018 eine Folgebefragung der geschulten Fachkräfte zur eigenständigen Durchführung des Workshops, zum Nutzen der Methoden im schulischen Alltag, der festen Verankerung im Schulalltag u.a..

Insgesamt antworteten elf Fachkräfte auf die Folgebefragung. Sechsmal wurde zurückgemeldet, dass die erlernten Methoden, wie z.B. die Soziometrie, Beziehungs-Top-10, Ja/Nein-Positionierung und „Schritte-Wie weit würdest du gehen?“ im pädagogischen Alltag zu verschiedenen Themen angewandt wurden, unter anderem zum Thema „Respekt und Toleranz“, welches im Fach Religion aufgegriffen wurde oder zu den Themenschwerpunkten „Umgang mit Ausgrenzung“ und „Ist das ein Konflikt?“. Auch in ein bereits laufendes Selbstbehauptungsprojekt wurden Elemente der Schulung eingebaut.

Der vollständige Workshop wurde bisher in vier Schulen umgesetzt. Die meisten Fachkräfte planen, den Workshop oder Elemente daraus fest im Schulalltag zu etablieren, da die

einzelnen Methoden und der gesamte Workshop bei den Schüler_innen großes Interesse geweckt habe und die Mitarbeit sehr gut war. Lediglich einmal wurde zurückgemeldet, dass bisher weder der Workshop noch Elemente daraus aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen durchgeführt werden konnten.

Ein herausragendes Beispiel stellt das Ferdinand-Porsche-Gymnasium in Zuffenhausen dar. Hier wurde der Workshop innerhalb von zwei Jahren bereits mit zwölf Klassen durchgeführt, achtmal im Jahrgang 9 und viermal im Jahrgang 10. Direkt nach unserer Schulung startete das Team aus Präventions-Lehrerin und Schulsozialarbeiter mit der Durchführung des Workshops in jeweils allen vier 9er und 10er Klassen, um herauszufinden, in welcher Klassenstufe die Schüler_innen am meisten von dem Thema profitieren. Die Erfahrungen, die das Team bei diesen Schulungen machten, decken sich mit unseren: Die Schüler_innen sind während des Workshops sehr interessiert und aufgeschlossen, zeigen sich auch von bisher unbekanntem Seiten und arbeiten sehr gut mit. Aufgrund dieser achtmaligen Erfahrung ist der Workshop nun im Curriculum der Schule fest implementiert worden und soll künftig immer zu Beginn des 2. Schulhalbjahres mit der Klassenstufe 9 durchgeführt werden.

Wir hatten die Möglichkeit, in einem Workshop im Porsche-Gymnasium zu hospitieren und so zu beobachten, wie unsere Schulung zum Workshop praktisch umgesetzt wurde. Der Ablauf des Workshops war identisch mit unserer Schulung. Das Team führte die Klasse souverän und dennoch sensibel durch die unterschiedlichen Methoden und erzeugte eine ähnliche Atmosphäre von gespannter Aufmerksamkeit und großer Bereitschaft zur Mitarbeit, wie wir sie ebenfalls bei unseren Workshops kennen lernen konnten. Es war sehr beeindruckend zu sehen, dass das Workshop-Design auch mit anderen Personen sehr gut umzusetzen ist und mit wie viel Spaß und Diskussionsbereitschaft sich die Schüler_innen beteiligen.

6. PERSPEKTIVE UND NACHHALTIGKEIT

Die praktische Umsetzung des Projekts, die dadurch gewonnenen Erfahrungen sowie die Reaktionen und Rückmeldungen der Teilnehmenden und Beteiligten haben deutlich gemacht, dass der Ansatz, das Thema Partnergewalt direkt im Setting Schule zu integrieren und die dortigen Lehrkräfte und Schulsozialarbeitenden dafür zu sensibilisieren und Präventionsmethoden zu vermitteln, erfolgreich sein kann. Die Schulen, die sich bereits für Sucht- und Gewaltpräventionsveranstaltungen in den unteren Klassenstufen geöffnet haben, sind für den Präventionsworkshop von Gewalt in Teenager-Liebesbeziehungen leichter zu erreichen. Auch die Integration des Workshops in das Rahmenkonzept im Bereich Gewaltprävention „stark.stärker.WIR“ des Landes Baden-Württemberg ist hierzu sicherlich sehr hilfreich und erleichtert den Zugang, sollte aber dennoch intensiv beworben werden.

Für die vielen weiterführenden Schulen in Stuttgart, die sich dem Thema noch nicht ausreichend geöffnet haben, ist es weiterhin notwendig, Sensibilisierungs- und Schulungsmaßnahmen zum Thema Häusliche Gewalt / Partnerschaftsgewalt für das gesamte pädagogische Personal von Schulen anzubieten und darauf aufbauend einzelne Tandems für die nachhaltige Durchführung des Teenager-Workshops auszubilden.

Die Prävention von Partnerschaftsgewalt in Schulen ist vor allem dann erfolgreich, wenn das gesamte Kollegium ganz im Sinne unseres Projekttitels „hinschaut, erkennt und handelt“, das Thema im Setting Schule dauerhaft verankert ist und regelmäßig behandelt wird.

Hierzu wäre es sehr wünschenswert, dauerhafte Präventionsstrukturen zu schaffen, die das Thema Häusliche Gewalt / Partnerschaftsgewalt aktiv in Schulen bewerben, dafür sensibilisieren und den Lehrkräften Handlungssicherheit geben. Innerhalb dieser Strukturen sollte auch der Teenager-Präventionsworkshop ein großes Gewicht einnehmen. Sei es durch das externe Angebot des Workshops in Schulen oder durch die Schulung von schulinternen Tandem-Teams. Gerade in Schulen ist dieser Ansatz erfolgversprechend, da alle Jugendliche ohne Stigma erreicht werden. Sie können sich so im geschützten Rahmen über ihre Wünsche und Werte austauschen und Beziehungsmodelle sowie Konfliktlösungsstrategien kennen lernen, die ohne Kontrolle, Dominanz und Gewalt auskommen.

Innerhalb der zu planenden Präventionsangebote sollten jedoch auch die Ergebnisse des ersten Projektes nicht aus den Augen verloren werden. Die Sensibilisierung der jeweiligen Akteur_innen des sozialen Umfeldes von Kindern und Jugendlichen auch außerhalb von Schule (Kita, offene und mobile Jugendarbeit, religiöse und kulturelle Zentren, Vereine) hat nicht an Notwendigkeit verloren. Durch unseren damaligen proaktiven Ansatz waren alle von uns angesprochenen Einrichtungen sehr an einer Schulung zum Thema häusliche Gewalt interessiert, die in der Folgezeit auch durchgeführt wurden. In allen Bereichen war das Thema häusliche Gewalt zwar präsent, gleichzeitig herrschte aber eine große Unsicherheit, wie mit dem Thema umzugehen ist. Unser Angebot, mehr über die Ursachen und Hintergründe zu erfahren und Handlungsstrategien bei diesem Tabu-Thema an die Hand zu bekommen, wurde gerne angenommen. Auch hier gibt es nach wie vor einen großen Bedarf an Präventionsschulungen.

Seit 2003 baut die LHS Stuttgart ihre Interventions- und Präventionsstrukturen gegen häusliche Gewalt (STOP) erfolgreich aus. Die neuen Angebotsmodule, die im Rahmen der geförderten Präventionsprojekte „Hinschauen – Erkennen – Handeln“ und „Train the Trainer“ entwickelt wurden, könnten nun nachhaltig in den Regelbetrieb überführt werden:

- Strategische Leitung und Bedarfsplanung (Koordinierungsstelle OB-ICG)
- Operative Aufgaben und Umsetzung (Träger der Fachberatungsstellen Häusliche Gewalt).

Die hierfür notwendigen Personalressourcen werden zu den Haushaltsplanberatungen 2020/2021 relevant.